

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2122

Ahrensburg, Donnerstag, den 26. Januar 1893

16. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. mit Bestellgeld entgegen genommen. Im Ortsbestellbezirk der Expedition kostet die Zeitung für abholende Abonnenten bezw. frei ins Haus geliefert 1 Mt. für die Monate Februar und März.

Die neue Landgemeinde-Ordnung

Schafft wie schon früher erwähnt, die Neuierung, daß in allen Gemeinden, in denen die Zahl der Stimmberechtigten mehr als 40 beträgt, an die Stelle der Gemeindeversammlung eine gewählte Gemeindevertretung einzurichten ist. Kleinere Gemeinden sind berechtigt, und, falls der Kreis-Ausschuß auf Antrag Beteiligter oder im öffentlichen Interesse dies beschließt, verpflichtet, eine Gemeindevertretung durch Orts-Statut einzuführen. Die Gemeindevertretung besteht aus dem Gemeinde-Vorsteher, dessen Stellvertreter, (wenn mehrere Stellvertreter vorhanden sind aus dem ersten), und gewählten Gemeinde-Verordneten, deren Zahl mindestens 6 betragen muß, die durch Ortsstatut jedoch auf 9, 12, 15, 18, 21 bis höchstens 24 erhöht werden kann. Die Wahlen der Gemeinde-Verordneten erfolgen durch die Stimmberechtigten der Gemeinde, welche nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Steuern in drei Klassen getheilt werden, derart, daß auf jede Klasse (Abtheilung) ein Drittel der Gesamtsteuer fällt. Niemand kann zwei Klassen angehören, in die erste oder zweite Klasse gehört auch derjenige, dessen Steuerbetrag nur theilweise in das erste oder zweite Drittel fällt. Jede Klasse wählt ein Drittel der Gemeinde-Verordneten. Bekanntlich werden unter gewissen

Einschränkungen auch die nicht mit Grundbesitz angelegenen Einwohner der Gemeinde wahlberechtigt und wählbar, mindestens zwei Drittel der Mitglieder der Gemeinde-Vertretung aber müssen Angelegene sein. Nichtangelegene können in die Gemeinde-Vertretung gewählt werden, daß sie gewählt werden sollen bestimmt das Gesetz nicht, es erklärt ihre Wahl nur für zulässig innerhalb der gezogenen Grenzen.

Die Nichtangelegenen wählen auch nicht für sich in gesonderter Wahl, wie vielfach angenommen wird, sondern sie werden nach Maßgabe ihrer Steuerquoten in die drei Klassen eingeteilt. Die Zahl der aus der Mitte der Nichtangelegenen zu wählenden Gemeindeverordneten wird auf alle drei Abtheilungen gleichmäßig vertheilt, ist diese Zahl nicht durch drei theilbar, so kann, wenn die Zahl 1 übrig bleibt, die zweite Klasse einen Nichtangelegenen mehr wählen. In der Praxis würde sich dies so machen, daß z. B. bei 12 Gemeindeverordneten die erste Klasse 3 Angelegene wählen muß und einen Nichtangelegenen wählen kann, die zweite dementsprechend 2 Angelegene und 2 Nichtangelegene und die dritte wieder 3 Angelegene und 1 Nichtangelegenen. Von Einfluß auf die Zahl der Angelegenen und Nichtangelegenen unter den Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung ist auch der Umstand, ob der Gemeinde-Vorsteher und sein Stellvertreter, die ständige, geborene Mitglieder der Vertretung sind, Angelegene sind oder nicht. Sind beide Angelegene, so trifft bei z. B. 12 Gemeindeverordneten die obige Zusammenstellung zu, gehört nur einer von ihnen zu den Angelegenen, so vermindert sich die Zahl der zu wählenden Nichtangelegenen um 1, die zweite Klasse hätte also auch nur einen zu wählen, ist aber keiner der beiden Gemeindevorsteher Angelegene, so wären bei 12 Gemeindeverord-

neten nur 2 Nichtangelegene zu wählen, die zweite Klasse wählt keinen, die erste und dritte je einen. Wie schon erwähnt, ist aber die Wahl von Nichtangelegenen nur zulässig, nicht vorgeschrieben. Als Gemeindeverordnete sind nicht wählbar diejenigen Beamten und die vom Staate ernannten Mitglieder der Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Gemeinden ausgeübt wird, bezoldete Gemeindebeamte, richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizei-Executiv-Beamte, Geistliche, Kirchendiener, Volksschullehrer und Frauen. Vater und Sohn können nicht zugleich Gemeindeverordnete sein, sind sie zugleich gewählt, so wird nur der Vater als Gemeindeverordneter zugelassen.

Das Gemeindeglied, wozu auch das Recht zur Theilnahme an den Wahlen gehört, ruht: 1) wenn gegen ein Gemeindeglied wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens, welches die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, das Hauptverfahren eröffnet oder dasselbe zu gerichtlicher Haft gebracht ist, so lange bis das Strafverfahren erledigt ist, 2) wenn ein Gemeindeglied in Konkurs verfällt, bis zur Beendigung des Verfahrens, 3) wenn ein Gemeindeglied Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt, sechs Monat nach Empfang der Unterstützung, sofern es dieselbe nicht früher zurückzuzieht, 4) wenn ein Gemeindeglied die auf dasselbe entfallenden Gemeindeabgaben nach Mahnung durch den Steuererheber nicht bezahlt hat, bis zur Entrichtung derselben.

Die Gemeindeverordneten werden auf 6 Jahre gewählt, es scheiden, wenn ihre Zahl 6 beträgt, alle drei Jahre aus jeder Klasse die Hälfte, wenn ihre Zahl eine größere ist, alle 2 Jahre aus jeder Klasse ein Drittel aus.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 25. Januar. Laut Veröffentlichung im Kreisblatt vom 20. d. M. beabsichtigt die Wittwe Biskala auf ihrem in Ahrensburg an der Lobe belegenen Grundstück eine Schlachtereier anzulegen. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll beim königlichen Landrath in Wandsbek anzubringen. Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden im Kreis-Ausschubsbureau aus. Ein Termin zur mündlichen Erörterung der etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist auf Mittwoch den 8. Februar im Kreis-Ausschubsbureau anberaumt.

* Der Termin zur Einreichung der Steuererklärungen ist am 20. d. M. abgelaufen, diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer solchen Erklärung oblag, und die die Einreichung derselben unterließen, werden nunmehr eine Mahnung erhalten, ihre Erklärung binnen 14 Tagen abzugeben. Beachten dieselben diese Mahnung nicht, so haben sie neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25 pCt. derselben zu zahlen und außerdem die durch ihre Unterlassung dem Staate entzogene Steuer zu zahlen.

* Gestern ist endlich der lang ersehnte Witterungsumschlag eingetreten, derselbe führte sich zunächst mit einem Glatteis ein, das die Passage sehr erschwerte. Das eingetretene Thauwetter wird noch längere Zeit anhalten müssen, wenn es die großen Schneemassen bewältigen soll.

X **Wohldorf-Ohlstedt**, 22. Januar. Kürzlich wurde von Ahrensburg aus mitgetheilt, daß Herr Dr. Lüddecke aus Henstedt sich bei uns als praktischer Arzt niederlassen würde. Kurz war nur der Wahn, denn Herr Dr. Lüddecke hat, ob wohl ihm fürs erste Jahr zwischen 1400—1500 Mt. von der Gemeinde, Krankenkassen und Privaten gesichert waren, und er Aussicht hatte als Arzt bei der Hülfskasse in Volksdorf mitzuwirken und trotzdem man auch noch erbötig war für fernere Zeit die fixirten jährl. Zuschüsse für die Dauer des Aufenthalts hierelbst nicht unter 1000 Mt. zu normiren, dennoch zurückgezogen und will in Henstedt bleiben, weil man ihm da für 6 Jahre jetzt etwas Garantie geleistet. Im Allgemeinen wird es schmerzlich bedauert, daß Dr. Lüddecke sein Vorhaben aufgibt, und uniere

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

10 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein! Ich will es wissen und zwar sogleich!“ unterbrach Lady Marian Frau Aston. „Aston, wenn ich auch nicht zur geraden Linie Ihrer geliebten Herrschaft gehöre, so habe ich doch ihr reines Blut in den Adern, und als eine geborene Biddulph verlange ich, die wahre Geschichte zu hören.“ „Ja, ja, Sie haben das blizende Auge und die stolze Miene der Biddulphs,“ erwiderte die Haushälterin nachgebend, „und da ich einmal von der geraden Linie abgehen mußte, so hatte ich nichts Besseres thun können als zu Ihnen kommen, Lady Marian. Ja, Sie sind anders als Ihr Vater,“ fuhr sie sinnend fort. „Er besitzt wenig von dem heißen Blut und der Großmuth der Biddulphs.“ „Fahren Sie fort, Aston. Erzählen Sie mir die ganze Geschichte vom Anfang bis zum Ende, die mich zu einer zweifelhaften Erbin der Hauptlinie machte,“ versetzte Marian mit mattem Lächeln. „Nun fangen Sie rasch zu erzählen an, bevor ich aus Aerger noch einmal ohnmächtig werde.“ „Wenn Sie es durchaus verlangen, will ich Ihnen die Geschichte erzählen, soweit ich sie selbst kenne. . . Der alte Lord Marston, Ihres Vaters Vetter, hatte drei Söhne und keine Tochter. Sie waren sehr

eigensinnig und ungestüm, und geriethen in Streit miteinander. . . wenigstens der Älteste und der Zweite, Sir Philipp. Der Jüngste war in fernem Landen, wo er, wie es hieß, in Folge seines wüsten Lebens an der Auszehrung starb. Und je älter und gebrechlicher der alte Lord wurde, um so mehr wuchs die Zwietracht zwischen seinen beiden Söhnen, und eines Morgens wurde der junge Lord verwundet und blutend heimgebracht, und es wurde geflüstert, Sir Philipp, sein Bruder, sei dieser That schuldig.“

„Aber er tödtete ihn nicht? Einen solchen Fluch lud er doch nicht auf sein Haus?“ rief Lady Marian zitternd aus.

„Nein! Das gerade nicht. Lord Biddulph lebte darnach noch viele Monate, ja Jahre lang, aber meines Wissens ist er nie wieder ganz gesund geworden. Und Sir Philipp ist nach der That von seiner Heimath geflohen und niemals wieder zurückgekehrt.“

„Mein Vater sagt, er habe Beweise von seinem Tode, ja sogar von seiner Beerdigung,“ sagte das Mädchen zögernd.

„Das mag wohl sein. Ich weiß, daß man von Zeit zu Zeit von dem armen Philipp Nachricht hatte, obgleich man es so geheim hielt, daß auch ich es nur aus wenigen Worten weiß, die man hin und wieder fallen ließ. Ich hatte Philipp trotz seines Ungehüms und seiner Leidenschaftlichkeit lieber als alle die Anderen. Er war so hübsch, und so großmüthig, wenn er nicht seine Launen hatte,

daß man ihm, meiner Ansicht nach, nicht böse sein konnte.“

„Und was hatte den unseligen Streit herbeigeführt?“ fragte Marian angstvoll.

Frau Aston zögerte mit der Antwort.

„Ich glaube, eine unglückliche Liebe trug die Schuld daran. Beide Brüder verliebten sich in eine junge Dame, und wie es auch den äußeren Anschein haben mochte, so steht doch fest, daß sie Sir Philipp lieber hatte, doch sprachen sowohl ihr Stolz und ihre Freunde für den jungen Lord, den erstgeborenen Erben der Grafschaft. Doch wenn dem so war, so blieb auch die Strafe dafür nicht aus, denn bevor zwei Jahre vergangen waren, hatte sie alle Beide verloren.“

„Und was wurde aus ihr?“ fragte Marian in leisem, gedämpftem Ton.

„Das kann ich nicht sagen, Mylady. Ich hörte nichts weiter, als daß sie ihren Vater verlor und die Wirthschaft aufgelöst wurde. Meines Wissens erfuhr auch Niemand, wohin sie ging. Jetzt, da der Tod sie dahingerafft hat und sie in ihren Gräbern ruhen, kommt mir Alles wie ein Traum vor.“

„Wie hieß das Mädchen?“ fragte Marian leise.

Frau Aston zögerte. „Vielleicht ist es besser, wenn ich ihren Namen auch jetzt verschweige,“ erwiderte sie endlich schüchtern. „Es könnte einen Fluch auf die Unschuldigen laden, wenn ich das traurige Geheimniß verriethe.“

Lady Marian stand mit der ruhigen Miene entschlossener Würde auf.

„Sehen Sie hier, Frau Aston,“ und sagte sie und wies auf einen Siegelring, den sie an ihrer weißen Hand trug. „Dieses Juwel fand ich in einem Toilettenkasten, der, glaube ich, jahrelang in dem unbenützten Zimmer im nördlichen Flügel gestanden hat. Es ist ein Monogramm auf dem Ring. . . vermuthlich ist ein verborgener Platz für eine Haarlocke darunter, obgleich ich noch keine Feder entdecken konnte. Sind Das die Anfangsbuchstaben der verderblichen Schönheit?“

Es war nicht schwer zu bemerken, daß der Ring der Haushälterin nicht unbekannt war, denn ihre Augen ruhten mit mehr Trauer als Neugier auf demselben.

„Wehe! Wehe, Lady Marian! Was konnte sie verleiten dieses unheilbringende Kleinod zu tragen?“ sagt sie und erbebt leicht, als sie es ihrer Herrin zurückgab. „Ihre Ihre Vermuthung ist richtig. Diesen Ring gab sie Sir Philipp, und ich glaube der Ring hat viel Unheil angestiftet. Er wollte ihn unverhohlen tragen, und als der junge Lord ihn eines Tages bemerkte, wollte er ihn seinem Bruder vom Finger reißen, wie ich hörte, denn er konnte es nicht ertragen, wenn ihre Augen auf einen Anderen fielen, als auf ihn; und der Gedanke brachte ihn von Sinnen, daß sie seinem Nebenbuhler ein Haar und einen Ring gegeben hatte.“

„Wenn sie es dennoch war, wurde sie dafür bestraft,“ versetzte die Haushälterin,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Die Annahme des Gesetzes über das Abzahlungsweisen seitens des Reichstages kann, nach dem Verlaufe der erstmaligen parlamentarischen Erörterung der betreffenden Vorlage vom vor. Sonnabend zu urtheilen, als gesichert gelten. Das Zentrum, die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen äußerten sich durch ihre vorgeschickten Redner durchaus sympathisch über den genannten Gesetzentwurf und seine Grundtendenz, das vorwiegend auf die Abzahlungsgehalte angewiesene Publikum gegen seine bislang von vielen Inhabern solcher Waarengeschäfte beliebte Ausbeutung und Uebervorteilung zu schützen, so daß also die Vorlage zweifellos mit großer Mehrheit angenommen werden wird. Indessen wird der Regierungsentwurf in der Kommission nach verschiedenen Richtungen hin nicht unerheblichen Abänderungen unterzogen werden, was die Generaldebatte bestimmt erkennen ließ. Da jedoch diese voraussetzlichen Abänderungen den Grundcharakter der Vorlage unberührt lassen werden, so dürfte die Regierung derselben schließlich zustimmen.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung der „Lex Heinze“, des Gesetzes zur Bekämpfung der Unsitlichkeit, lehnte nach lebhaften Debatten den Antrag, welcher die Kasernierung der Prostitution ermöglichen sollte, mit 14 gegen 6 Stimmen ab. Ob er im Plenum wieder rückgängig gemacht werden wird, erscheint indessen sehr fraglich.

Der preussische Finanzminister hat dem Abgeordnetenhaus zwei Nachträge zu den kommunalen Finanzstatistischen Tabellen zugehen lassen, welche er zur Klarstellung der Folgen des Abchlusses der Steuerreform hat zusammenstellen lassen. — Der erstere stellt dar, wie die Verwandlung der staatlichen Realsteuern in Communalsteuern unter Berücksichtigung des Wegfalls der Communalsteuereinnahmen aus dem Ertrage der landwirtschaftlichen Zölle bezüglich der Stadtkreise wirken wird. Der zweite enthält Berichtigungen einer früher gegebenen Nachweisung. Danach war die gesamte Gemeindefinanzkraft (Zuschläge und besondere Gemeindefinanzkraft zusammen) in Prozenten der Staatseinkommensteuer ausgedrückt gleich 0 bis 50 Prozent in 154 Gemeinden, über 50 bis 100 Prozent in 341 Gemeinden, über 100 bis 200 Prozent in 632 Gemeinden, über 200 bis 300 in 263 und über 300 pCt. in 158 Gemeinden. Von den Gemeinden der ersten Kategorie würden nach Ueberweisung der Staatsrealsteuern ihre gesamte Einkommensteuer betragen können auf 0 pCt. der Staatseinkommensteuer 149, bis 50 pCt. 5 Gemeinden, von der zweiten Kategorie auf 0 pCt. 295, bis 50 pCt. 55 und von 50 bis 100 pCt. 21, von der dritten Kategorie auf 0 pCt. 221, bis 50 pCt. 98, von 50 bis 100 pCt. 188, von 100 bis 200 pCt. 125 Gemeinden, von der vierten Kategorie auf 0 pCt. 54, bis 50 pCt. 18, von 50 bis 100 pCt. 17, von 100 bis 200 pCt. 144 und von 200 bis 300 pCt. 30, von der letzten Kategorie endlich auf 0 pCt. 21, bis 50 pCt. 10, von 50 bis 100 pCt. 8, von 100 bis 200 pCt. 28, von 200 bis 300 pCt. 54 und über 300 pCt. 37.

Die preussische Staatsschuld betrug nach dem Etat der Staatsschuldenverwaltung für das laufende Etatsjahr 6,043,507,255 Mk. und stellt sich für das Etatsjahr 1883/84 auf 6,243,773,430 Mk., also um rund 200 Millionen Mark höher. Die Gesamttausgabe für die Staatsschuld beziffert sich nach dem Etat für 1893/94 auf 279,339,050 Mk., oder um 7,526,407 Mk. höher als im Vorjahre. Davon sind erforderlich zur Verzinsung 293,660,340 Mk., zur Tilgung 20,167,209 Mk., endlich an Renten 1,429,555 Mk., während sich die Verwaltungskosten auf 1,102,491 Mk. belaufen.

Schon das bloße Wort war so furchtbar, der Gedanke an Blut war ihr so entsetzlich, daß es wohl zu entschuldigen war, daß sie selbst vor diesem Unglücklichen einen Augenblick zurückschauerte.

„Ach, ich sehe . . . Du wagst nicht mich anzurühren. Meine letzte Hoffnung ist dahin! Du bist, Du warst mir wie eine Schwester, Marian, und das ist meine gerechte Strafe. Ich will gehen und Deine Unschuld durch meine Gegenwart nicht noch mehr befecken.“

Und langsam wandte er sich dem offenen Fenster zu, mit einem Blick, der einen verzweifeltten Sprung verkündete. . . der vielleicht seinem Kummer ein Ende machen, und sein Verbrechen und Schicksal besiegeln würde.

Aber sie sprang an seine Seite, denn diese neue Gefahr befreite ihre Seele von dem entsetzlichen Bann, in dem sie lag.

„Ernst! Ernst! Beruhige Dich und höre mich an!“ rief sie flehend.

„Mach beruhigen, Marian?“ rief er. „Wo der Fluch rains auf mir ruht, wo vielleicht die Schergen auf meiner Spur sind! Spottest Du meiner, daß Du so herzlos kalt redest?“

Und mit einer Heftigkeit, die zu vergebener es ihrer ganzen Sanftmuth, ihres ganzen Mitleids bedurfte, schüttelte er die Hand ab, die sie auf seinen Arm gelegt hatte.

Eine eigenthümliche Steuergeschichte hat sich in Oppeln zugetragen. Der „Oberfleische Anzeiger“ erzählt darüber das Folgende: Ein dortiger Geschäftsmann, Mitinhaber einer bekannten Cigarrenfabrik, schäufte sich im Vorjahre nach Pflicht und Gewissen auf Grund seiner Bilanzen ein. Er wurde aber mit einem fünf Mal höheren Einkommen, als er in der Deklaration angegeben, zur Steuer veranlagt und genau ebenso erging es seinem Sozias und Bruder. Man legte der Einschätzungskommission die Bilanzen vor, gab derselben sogar anheim, die Bücher einzusehen, um sich dadurch zu überzeugen, daß sie sich geirrt. Alles war vergeblich, es blieb bei der ersten Festsetzung. Selbstverständlich ergriffen die Brüder sofort die ihnen zu Gebote stehenden Rechtsmittel; überire Berufung ist aber heute, nach fast Jahresfrist, noch nichts entschieden, sie müssen vielmehr immer noch die Steuerzölle zahlen, zu denen sie die Kommission, entgegen dem buchmäßigen Ausweis, herangezogen hatte. — Wie das genannte Blatt mittheilt, ist mit auf diese unerschütterlich hohe Steuerbelastung der Entschluß der beiden Geschäftsinhaber zurückzuführen, den Fabrikbetrieb, in dem 150 männliche und weibliche Arbeiter lohnende Beschäftigung fanden, ganz einzustellen.

Welch naive Auffassung stellenweise noch bezüglich der sozialpolitischen Gesetze besteht, zeigt folgender Fall, der sich in Spandau zugetragen hat. Der dortigen Ortskrankenkasse gehört als Mitglied ein Arbeiter an, der so lange Tagelöhner auf einem Gute gewesen war und nun bei seinen in der Stadt verheirateten Kindern wohnt. Er arbeitete zunächst, meldete sich dann aber krank. Nach längerer Zeit schien es dem Kassenvorstand, daß der Mann simulire. Er wurde zur Rede gestellt und erklärte ganz treuherrig, daß er jetzt ja mehr verdiene als durch seine Arbeit auf dem Lande; der Gutsbesitzer bezahlte ihm nur eine Mark und von der Krankenkasse erhalte er 1 Mk. 50 Pfg., deshalb ziehe er seine jetzige Lage vor. Der Mann war ganz gesund und wurde von dem Kassenvorstand nach Möglichkeit über den Zweck der Krankenkasse belehrt.

Der deutsche Kriegerbund hat der „Arz.-Ztg.“ zufolge seinen Vereinen eine Art Eidesformel empfohlen, nach welcher die Aufnahme neuer Mitglieder zu erfolgen hat. Dieselbe gründet sich auf die Bundesverfassung und ist von vielen Vereinen in die Aufnahme-Erklärungen aufgenommen worden. Die Formel lautet: „Vor Gott und allen Kameraden gelobe ich, daß ich als Mitglied des Krieger-Vereins zu A. mich treu nach den Satzungen richte, meinen geleisteten Fahneid hochhalte, sei zu König und Vaterland stehen, auch alle Umlaufgebanten der Sozialdemokratie verabscheuen und nach besten Kräften meine Kameraden vor revolutionären Ideen bewahren will.“

Zu dem Vorschlage des Militärwochenblattes, den Unteroffizieren eine Civilversorgung durch Verleihung von Lehrstellen zu gewähren, bemerkt die „ultramontane Germania“: Der Verfasser spricht von der praktischen Pädagogik der Unteroffiziere. Versteht er darunter etwa die Kasernenhochschulen, wie sie zu Hunderten nicht bloß in Wgblättern, sondern in Wirklichkeit zu finden sind, und die praktische Erziehung, wie sie bei den Leibern Gottes nicht von der Tagesordnung der schwindenden Soldatenmihandlungen in die Erscheinung treten? Zu letzterem Punkte sei nur bemerkt, daß die körperliche Züchtigung der Kinder durch die Lehrer eng begrenzt ist, und jede, auch die geringste Ueberschreitung ernst bestraft wird, oft härter, als es selbst dem Gefühle des Volkes entspricht. Die Unteroffiziere als Lehrer würden sich also hinsichtlich der Uebung ihrer „praktischen“ Pädagogik sehr in Acht nehmen müssen.

„Da!“ sagte sie, als sie endlich auf dem obern Flur stehen blieb und aus einem daselbst befindlichen Wandschrank einen Schlüssel nahm. „Willst Du die Thür aufschließen Ernst? Es wird all' Deiner Kräfte bedürfen, denn das Schloß ist jedenfalls rostig.“

Er gehorchte und steckte den rostigen Schlüssel in das halbversteckte Thürschloß, daß nach einiger Anstrengung seinem starken Druck nachgab und ein großes, gut möblirtes Zimmer erschloß, indem es roch, als ob ihm seit Jahren keine frische Luft zugeführt worden wäre. Doch sah Alles noch gut darin aus. . . vielleicht gerade, weil es der freien Luft verschlossen und seit weitem unglücklichen Tage, wo die schöne Jda Merriek den eleganten Raum bewohnt hatte, unbenutzt geblieben war.

„Hier bist Du jedenfalls sicher,“ sagte Marian ruhig, „denn auch wenn man Dich durch einen unglücklichen Zufall sähe, würden Dich die einfältigen Diener doch nur für den Geist des unglücklichen Philipps oder seines Bruders halten. Aber, Ernst,“ fügte sie leise hinzu, „hast Du keine Erklärung zu geben, hast Du kein Wort der Hoffnung und des Trostes, das ich denen überbringen könnte, die dessen bedürfen?“

Er blickte mißtrauisch in ihr abgewandtes Gesicht.

„Und wer sind Die, Marian?“ stöhnte er. „Wem, außer Dir, Spielgefährtin meiner Jugend, liegt daran, etwas Anderes von mir zu hören als meine Beurtheilung? Oh, es

Im Waldenburger Kohlenrevier ist ein Streikversuch gemacht worden. 80 Schleppler des Neuraufschichtes in Altläufig verurtheilten es, einen Streik zu insceniren, sie fanden aber keinen Anhang. Bekanntlich hatte der Vorstand des Rechtsschutzvereins des Saar-Reviers telegraphisch bei dem Kaiser um eine Audienz nachgesucht. Darauf ist nunmehr den Theilnehmern im Auftrage des Monarchen durch den Handelsminister Verleisch eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

Dem Reichs-Gesundheits-Amt sind aus Nietleben bis einschließlic den 20. Januar gemeldet 83 Erkrankungen und 31 Todesfälle an der Cholera. — In einer Arbeiter-Fabrik in Trotha bei Halle erkrankten mehrere Personen unter verdächtigen Erscheinungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.
Aus Wien meldet das „N. Journal“: Am Montag erichob sich der Redakteur der „Armee und Marine-Zeitung“, Kaminski. Er hatte unter seinem früheren Namen Karmelin einen sensationellen Prozeß. — Der Bankier Hermann Horwitz, ein geborener Hamburger, der lange Wiener Commanditist der Deutschen Bank in Berlin gewesen ist, hat sich am Montag Nachmittag angeblich wegen eines unheilbaren Leidens, eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Horwitz ist am Abend gestorben.

In dem Schacht „Fortschritt“ bei Duz in Böhmen hat sich ein furchtbares Gruben-Unglück durch schlagende Wetter ereignet. Bis Dienstag Abend 7 Uhr wurden 20 Tode herausbefördert, es sollen sich noch 70—80, nach anderen Angaben sogar noch mehrere Hundert Bergleute im Schachte befinden, die sämmtlich als verloren gelten.

Dänemark.
Die Berliner Reize des Königs Christian von Dänemark zur Teilnahme an den vor der Thüre stehenden Hofflichkeiten ist nunmehr definitiv ausgegeben. Die Eisverhältnisse im Belt sind derartige, daß durch sie augenblicklich jede Verbindung zwischen den dänischen Inseln und dem Festlande verhindert ist. Alle Gerichte über politische Urjachen, welche angeblich den dänischen Herrscher zum Verzicht auf sein geplantes gewöhnliches Erscheinen in Berlin veranlaßt haben sollen, sind müßig. König Christian selbst hat in einem sehr herzlichen Telegramm an dem deutschen Kaiser unter Hinweis auf die unglücklichen Witterungs-umstände seinem Bedauern Ausdruck verliehen, an den bevorstehenden Festlichkeiten nicht Theil nehmen zu können.

Großbritannien.
Gutem Vernehmen nach habe der englische Gesandte Lord Cromer Befehl erhalten, den Abheide davon zu verständigen, daß eine Vermehrung der englischen Truppen zum Schutze der Europäer nöthig sei. Der Kriegsminister habe nach Malta und Cypern den telegraphischen Befehl gelangen lassen, die von Indien kommenden Truppen aufzuhalten. Eine Demonstration der englischen Flotte in Aegypten sei als nicht erforderlich aufgegeben worden.

Niederlande.
Die Demonstrationen der Arbeitslosen in Holland nehmen einen immer bedenklicheren Charakter an. Zahlreichen Hausbesitzern in Amsterdam gingen Drohbriefe zu, in welchen den Adressaten eine Sprengung ihrer Häuser mit Dynamit in Aussicht gestellt wird, falls sie den Arbeitslosen nicht schleunigst eine größere Summe widmen.

Mannigfaltiges.

Verkehrshörungen und Unglücksfälle durch den Frost. Sachsen, 20. Januar. Dem Tode durch Errieren sind in den letzten Tagen abermals verschiedene Menschenleben zum Opfer gefallen. In Frankenberg wurde ein bereits bejahrter Agent, der einen Geschäftsgang nach einem Nachbarorte unternommen hatte, hinter einer Scheune erfroren aufgefunden. In Lockwitzgrunde bei Dresden ist ein Arbeiter und in der Gegend von Schwarzenberg ein Glasmacher erfroren. — Zürich, 19. Januar. Der Obersee (oberer Theil des Züricher Sees) ist gänzlich zugefroren; der untere Theil ist zwischen Napperswyl und Meilen ebenfalls mit einer Eisschicht bedeckt, die aber von den Dampfern noch durchbrochen werden kann. Der Hallwiler See und der Alpnaacher See sind ebenfalls zugefroren. — Kaschau, 19. Januar. Im hiesigen Militärgefängnisse sind heute zwei Gefangene erfroren aufgefunden worden. Nach langem Bemühen gelang es, einen derselben wieder ins Leben zurückzurufen, während bei dem Anderen die Bemühungen erfolglos blieben. — Temesvár, 20. Jan. Im Kiberezer Walde geriffen Wölfe drei Frauen, die im Walde Aeste suchten. In den umgebenen Dörfern trauen sich die Leute kaum die Häuser zu verlassen, da die schreckliche Kälte die Wölfe bis in die Dörfer treibt. — Buzarek, 20. Jan. Heute wurden in das hiesige Schauhause die Leichen von 28 auf der Landstraße durch Errieren umgekommenen Personen eingeliefert, deren Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Seit den starken Schneefällen der letzten Tagewerden die Wölfe immer dreister. In vor. Nacht wollte sich ein Sergeantmajor aus Barbois in .in nahegelegenes Wirthshaus begeben, wurde aber unterwegs von Wölfen angefallen und zerfleischt. — Kopenhagen, 22. Januar. Der südöstliche Theil des Kattegats ist in Folge des Nordwindes völlig durch Eis gesperrt. Heute war auch die Ueberfahrt der Eisbrecher zwischen Helsingborg und Helsingör unmöglich, dagegen ist die Ueberfahrt der Eisbrecher zwischen Nyborg und Korsör heute Vormittag gelungen.

Eine Tragödie des Todes, wie sie sonst nur in den Regionen des ewigen Eises oder in den wintertlichen Steppen Sibiriens sich ereignet, wo meilenweit keine menschliche Wohnung, keine schützende Unterkunft sich befindet, hat sich dieser Tage bei Königgrätz abgespielt. Auf freiem Felde fand man am Freitag Morgen in der Nähe der Ortschaft Jessenitz eine Zigeunerfamilie von 16 Personen erfroren auf. Das Lagerfeuer, das die Zigeuner zum Schutze gegen die furchtbare Kälte angezündet hatten, war erloschen, und rings um die erlaltete Feuerstätte lagen starr und kalt die Leichen der 16 Zigeuner. Wie sie von dem tödtlichen Schlafe in der eisigen Nacht übermannt worden waren, so wurden sie des Morgens aufgefunden; ein schreckliches Bild des Todes, wie er in froststarrer Winternacht dem Unglücklichen, dem kein sicheres Obdach ein warmes Lager bietet, mit eisiger Hand an das langsam und allmählich erstarrende Herz greift, bis es zu schlagen aufgehört hat. Aber wie ist es möglich, daß 16 Menschen und wären es auch „nur“ Zigeuner, auf so einseitliche Art ums Leben kommen? Sie hatten in Jessenitz vergebens Unterkunft gesucht; man traut den Zigeunern ja nicht, und so hatte sich jeder geschaut, die gefährliche Gesellschaft innerhalb seines Besitzthums aufzunehmen. Daran dachte keiner, daß er mit der Verweigerung der Bitte um ein Obdach, welche die Zigeuner von Thür zu Thür bettelnd vorbrachten, 16 Menschenleben dem Tode weihte.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biele in Ahrensburg.

„Ernst, Du bist ganz außer Dir, sonst sprachst Du mich nicht so falsch beurtheilen.“

„Ich? Und wie? Meinst Du, Dein Vater würde einen Mörder in seinem Hause dulden?“ entgegnete er bitter.

„Ernst, es bleibt uns nur Eins übrig,“ sagte sie nach kurzem Ueberlegen. „Es giebt ein Zimmer in diesem Hause, das von der Dienerschaft gemieden, und überhaupt nicht benutzt wird. Folge mir und ich will Dir wenigst für den Augenblick einen sicheren Zufluchtsort bieten, bis sich ein besserer gefunden hat. Komm!“

„Da!“ sagte sie, als sie endlich auf dem obern Flur stehen blieb und aus einem daselbst befindlichen Wandschrank einen Schlüssel nahm. „Willst Du die Thür aufschließen Ernst? Es wird all' Deiner Kräfte bedürfen, denn das Schloß ist jedenfalls rostig.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

Anzeigen.

Danksagung.

für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung meines lieben Mannes...

Danksagung.

für die mannigfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unserer leider so früh heimgegangenen lieben Tochter...

Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem am 8. d. M. hier selbst verstorbenen Kaufmann Emil August Pahl am 20. November 1880 errichteten Testaments...

Donnerstag, 26. Jan. d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, aberaumt worden.

Einige Interessenten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte in diesem Termin wahrzunehmen.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn. Veröffentlicht: Richter, Sekretär J. B.

Holz=Auction.

Am Sonnabend, d. 28. Januar, werden im Forstrevier Hagen, Gehöge Zuschlag, folgende Holz-Effekten, als: ca. 160 m. Buchenlufltholz, 100 " Buchenknüppelholz, 30 Haufen Buchenbusch...

Verjammlungsort: Brandstelle im Hagen. Ahrensburg, den 20. Januar 1893. Gröpper, Gutsinspector.

Holz=Verkauf in Groß-Hansdorf.

Am Dienstag, den 7. Februar d. J., sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß Hansdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden.

In Cavellinge eingetheilt werden zum Verkauf angebracht:

- 14 Buchenblöcke, 178 Km. Buchenlufl- u. Knüppelholz, 12 Haufen Buchenstangen, 4 " Weißbuchenstangen, 56 " Eichenholz, 56 " Nadelholzknüppelholz, 46 " Eichen-, Buchen- und Nadelholzbusch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden.

Hamburg, den 21. Januar 1893. Die Finanz-Deputation.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

- Fleischextract Vanille Gewürze Entölten Cacao Arrow-root.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße.

empfehl: Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/1 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/1 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg. Vorbezugwein per 1/1 Fl. 1.25 und 1.60 Mt. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigt.

Von den beliebten Resten

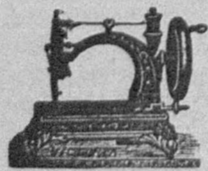
von Buchstücken ist wieder eine größere Sendung eingetroffen, die ich zu billigsten Preisen empfehle.

Konfirmanten-Anzüge liefere ich schon von 18—20 Mark an. P. E. Lange, Ahrensburg, Schneidermeister.

Vorbereitung für die Postgehülsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.



Singer = Nähmaschinen

mit Verchluss für Mt. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Advertisement for 'Die deutsche Familienbuch' magazine, featuring a family illustration and text about its content and subscription prices.

Sammelhefte für die Bescheinigungen über die amtlichen Aufrechnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen a 25 Pf. sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Schadendorffs Hotel, Ahrensburg. Circus Variété.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich mit meinem Pony-Circus am Freitag, den 27. Januar, als am Kaiser-Geburtstag, im obengenannten Lokale die erste Vorstellung geben werde. Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Preise der Plätze: 1 Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf beiden Plätze die Hälfte.

Advertisement for Dr. Michaelis' Eichel Cacao, describing it as a healthy beverage for digestive issues, available at various pharmacies.

Advertisement for a 'Grosses Extra-Concert mit Ball' on Saturday, February 4th, featuring the Trittner Musik-Verein and Paape's Salon.

Advertisement for 'Neue Musikzeitung' and H. Stamer, a saddler and upholsterer, offering various services and furniture.

Allopatronen (gegen Verstopfung der Pferde und des Rindviehs), Creolin (für Thierarzneizwecke), Conc. Resstitutionsfluid (zur Stärkung lahmer Pferde), Kollimittel (hilft bei Pferden und Rindern sofort), Kuhentersalbe (gegen Entersnoten), Milchfiebermittel (Verwendung nach dem Kalben), Mittel gegen Durchfall für sämtliches Vieh, Schweinemastpulver (zur Beförderung der Freßlust und Mast) empfiehlt zu billigen Preisen J. Möller, Ahrensburg.

Advertisement for 'Die holsteinische Küche' by Johanna Kufz, a practical guide for household management and cooking, available at E. Ziese's Buchhdlg.

Bergedorfer landwirthschaftliche Maschinen liefert zu Fabrikpreisen Ahrensburg. E. Pahl.

2 Arbeiterwohnungen in Sief hat zum 1. Mai d. J. vermietet C. König, Ahrensburg.

Gf. zum erst. Mai e. junger Mensch, d. m. Pferd. umg. versteht, auch Gartenarbeit machen kann. Nährs. Expedition.

Auf die Beleidigung, die in der Pahl'schen Wirthschaft gegen mich ausgesprochen worden ist, daß ich nur 2 Zoll Erde auf einen Sarg geworfen habe, zahle ich demjenigen 5 Mt., der mir den nachweist, der die Beleidigung da ausgesprochen hat. J. Brandt.

Biehmarkte. Hamburg, 23. Januar 1893. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1679 Stück Rindvieh und 1516 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Büenen 63 Mt., 2. " " " 56-59 " Junge fette Kühe 52-55 " Ältere fette Kühe 46-50 " Geringere Kühe 34-49 " Bullen nach Qualität 45-55 " Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 60-63 Mt., 2. Qualität 53-57 Mt., 3. Qualität 46-50 Mt. Umverkauft blieben 159 Rinder und 145 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof "Sternschanze" waren in der Woche vom 15. Januar bis 21. Januar 1893 im Ganzen 4657 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 57 1/2-58 1/2 Mt., schwere Mittelwaare 57 1/2-58 1/2 " gute leichte Mittelwaare 58 1/2-59 1/2 " geringere Mittelwaare 57 1/2-58 1/2 " Sauen nach Qualität 51-55 1/2 " Der Handel war während der letzten halben Woche schleppend.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Trotz der anhaltenden strengen Kälte haben sich in letzter Woche keine nennenswerthen Preisänderungen vollzogen. Meie und Meie's Futtermehl mehr begehrt. Meie's Futtermehl M. 2,40 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Meie's Futtermehl M. 2,75 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Meie's Futtermehl M. 2,80 bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Meie's Futtermehl M. 2,50 bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideflempe M. 5,20 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideflempe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Viertelreber M. 4,75 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 6,50 bis M. 8,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,25 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocousnusskuchen und Cocousnussmehl M. 6,50 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernkuchen M. 5,50 bis M. 5,95 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rapskuchen M. 6.— bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 6.— bis M. 6,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 4,20 bis M. 4,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 4,00 bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 23. Januar 1892. G. & D. Lüders.

Table with 4 columns: January, Barometer in mm, Thermometer in Grad Reaum., Wind. Data for Jan 24, 25, 26, 27, 28.

Witterungs-Beobachtungen. Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 26. Jan.: Theils heiter, theils Nebel, leichter Frost, Tags um 12 Uhr herum, windig. Starke Winde an den Küsten. 27.: Vielfach heiter, wolkig, Nebel. Temperatur wenig verändert. 28.: Theils heiter, theils Nebel, wolkig, mäßiger Frost. Frische Winde an den Küsten. Tags ziemlich milde.